

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

282 (17.10.1924) 1. und 2. Blatt

Nach der Ruhmestat des Zeppelin.

Eine Botschaft Dr. Ekeners an das amerikanische Volk.

Newyork, 16. Okt. Während Z. R. 3 über Newyork kreiste, wurde ein Fallschirm abgeworfen, an dem ein kleiner an den internationalen News Service adressierter Postfach gebunden war. Dieser wurde von dem Finder an das Büro des bekannten amerikanischen Nachrichtendienstes abgeliefert. In dem Postfach befand sich eine Botschaft Dr. Ekeners an die Bevölkerung Newyorks und an das amerikanische Volk. Die Botschaft, die gestern in den Nachmittagsblättern veröffentlicht wurde, lautet wie folgt:

„Newyork. Wir grüßen Dich, Angehöriger der Silhouette dieser herrlichen Hafenstadt, die wir den Weg unseres Luftschiffes und grüßen das ganze amerikanische Volk mit aufrichtiger Freude. Wir haben die zureichende Hoffnung, daß unsere Fahrt über den Ozean eine Epoche freundschaftlicher und fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern anbahnen wird, eine Epoche gemeinsamer Weiterentwicklung des unsterblichen Werks des großen Zeppelins, des Eroberers der Lüfte. In diesem Sinne wollen wir Hand in Hand an der Aufgabe arbeiten, durch die Ueberbrückung von Zeit und Raum alle Nationen immer enger miteinander zu verbinden. Der Kommandant und die Mannschaft des Z. R. 3 übermitteln der Bevölkerung von Newyork und dem ganzen amerikanischen Volk ihre besten Wünsche und Grüße. Dr. Ekeners.“

Der Flug über Newyork.

Newyork, 16. Okt. 8 Uhr früh überflog Z. R. 3 von Boston kommend, die Freiheitsstatue, um sich dann dem Hudsonfluß zuzuwenden. Majestätisch kreuzte er über dem Hafen und über der ganzen langgestreckten Manhattaninsel. Im Hafen entboten hunderte von Schiffen dem König der Lüfte ihre Grüße, indem sie die Dampfpeisen erklingen ließen. In einer großen Schleife nahm dann das Luftschiff direkt den Kurs über das Süfermeer der City, flog die lange Linie des Broadway entlang bis zum Woolworth Building. Die Begeisterung der Massen konnte keine Grenzen. In allen Straßen der City brangte sich Kopf an Kopf. Alle Geschäftshäuser hatten geflaggt. Nach 1 1/2 Stunden Triumphfahrt fuhr er dann nach Lakehurst ab.

Dr. Ekeners über seine Amerikareise.

Berlin, 16. Okt. Der Vertreter des „Kofalanzeigers“ berichtet in einem Rundfunk über eine Unterredung mit Dr. Ekeners. Dieser äußerte u. a.: „Alles hat wunderbar geklappt. Selten hatte ich eine so gute Reise bis auf die Inseln, die uns zur Kursänderung zwangen. Als sich die Hallentore von Friedrichshafen öffneten, ließ es schnell heraus und fort, ehe die Feuchtigkeit der Erde das Schiff zu sehr befeuchte. Für die Reden bleibt keine Zeit, aber bei der Luftfahrt kommt es meistens anders als man denkt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes setzten die Motoren ein; im Nebel flangen noch einzelne Töne des Liedes zu uns heraus. Langsam flogen wir und nahmen Kurs auf die See. Nun blickten wir auf uns vorüber, unter uns liegt der Nebel. Das Schiff nahm seine Reise über Basel und den Schwarzwald; ein letztes Begehren der Heimat! Bald erreichten die Nebel die Höhe. Wir konnten uns genau orientieren. Frankreich überqueren wir auf dem kürzesten Wege. Infolge der genauen Orientierung konnten wir den Franzosen den Gefallen tun, ihre befestigten Plätze zu meiden. Wir erreichten die Côte d'Or, durch die wir uns an den niedrigen Stellen hindurchschlängeln. Außer dem für die Landung und aus fahrttechnischen Gründen absolut notwendigen Vorrat für 1 1/2 Tage haben wir keinen abwerfbaren Ballast an Bord, sondern nur Proviant und Post. Wir halten kurz nach 12 Uhr über Armand. Zum erstenmal passieren wir direkt einen französischen Ort. Der Anbruch von Post ist ein letzter Gruß an das europäische Festland. Beim zweiten Wadewechsel gibt es die erste Ueberbrückung: Wir sind auf 0 Grad Länge; unsere Uhr stimmt. Unsere erste Nacht an Bord beginnt. . . . Kurz nach 10 Uhr nachts verlassen wir Europa endgültig. Eine Kursverbesserung tritt ab 2 Uhr Mitternacht ein. Todmüde kam ich in die Kojen. Bei Tagesanbruch sehen wir nur Wasser, nichts als Wasser. . . .“

Aus dem Konzertsaal.

Schlussprüfungen des Münchner Konservatoriums.
Zu den diesjährigen öffentlichen Schlussprüfungen der Oberklassen am Mittwochabend, bei denen wir Gelegenheit hatten, beizuwohnen, hatte sich eine vornehmlich wohl mit den einzelnen Schülern in verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Beziehungen stehende begeisterungstreue Menge eingefunden. Der Genuß bei einem solchen vornehmlich von der psychologischen Seite her interessanten Abend besteht eben in dem jugendlichen Schwung und der von innerem Geheißfeuer erweckten Verbeugung zum späteren „großen Künstler“ — und wenn mit diesen Eigenschaften eine durchaus lobenswerten Unerschrockenheit die junge Garde (die uns natürlich zuerst interessierte) aufs Podium tritt, so ist die Anforderung ganz erfüllt, zumal wenn noch jeweils eine sauber gelei- stete Leistung den guten Eindruck verstärkt. Direktor **Wunz**, der als Dirigent eines gut spielenden Orchesters und als Begleiter am Flügel die direkte Leitung des Abends inne hatte, darf der Anerkennung und einer herzlichen Verehrung seiner Schüler gewiß sein, die mit guten Leistungen dem Konservatorium alle Ehre machten. S. S.

Landestheater. Wie bereits bekanntgegeben, gelangt am Sonntag, den 26. d. M., Hans Pfinners romantische Oper „Die Rose vom Liebesgarten“ zur Erstausführung. Die musikalische Leitung hat Staatskapellmeister Alfred Lorenz. Das Werk wird in Szene gesetzt vom Oberregisseur Karl Stang. In der Aufbringung der

Die technischen Flugergebnisse.

Newyork, 16. Okt. Nach einer offiziellen Aufstellung Dr. Ekeners und des Kommandanten Klein betrug die Fahrtlänge des Z. R. 3 5066 englische Meilen, die Flugdauer 81 Stunden 17 Minuten, die Durchschnittsgeschwindigkeit 62,35 englische Meilen, die höchste Höhe 3680 Meter. Ueber Newyork flog das Luftschiff in einer Durchschnittshöhe von 400 Metern. Die Betriebsstoffkosten waren bei der Landung noch ein Viertel voll. Dr. Ekeners erklärte, die drahtlosen Wetterberichte hätten es ermöglicht, den Störungsgebieten auszuweichen, oder sie schnell zu verlassen. Z. R. 3 überflog die Nebelgebiete in schneller Fahrt mit 50—60 Meilen Geschwindigkeit.

Dr. Ekeners über die Zukunft der Zeppelinluftschiffahrt.

Lakehurst, 16. Okt. Dr. Ekeners stellte in einer Presseversammlung fest, daß die Radioanlage des Z. R. 3 ausreiche, um die Lage- und Wetterbedingungen zu bestimmen. Er selbst ist davon überzeugt, daß in nicht allzu langer Zeit die Zeppelinluftschiffe so konstruiert werden können, daß sie zu einem Ozeantransportmittel größten Stiles geeignet seien. Der Typ würde dann noch länger werden und statt der kleinen Kabinen über derartige große Unterfunksträume verfügen, daß das Schiff in der Lage sein werde, mehrere Hundert Personen aufzunehmen. Nach der Betriebsfähigkeit des Zeppelins im allgemeinen befragt, antwortete Dr. Ekeners: Ich machte 200 Fahrten und ich lebe noch. Z. R. 3 hatte noch soviel Benzin an Bord, daß er noch rund 1200 Meilen hätte fliegen können. Er traf in Lakehurst mit sieben Tonnen Benzin und einer halben Tonne Del ein und verlor unterwegs 35 Prozent seiner vollen Leistungsfähigkeit durch Ablassen von Wasserstoff aus den Gaszellen. Das Luftschiff ist bereits gänzlich vom Gas entleert. Die deutsche Flagge wurde niedergeböhlt.

Dr. Ekeners, der „Führer und Vater“.

Berlin, 16. Okt. In einem Bericht an das „V.L.“ entwirft der Funkleiter des Z. R. 3, Willi Sped, einen trefflichen Bericht von den glänzenden Führer- und Charaktereigenschaften des ausgezeichneten Kommandanten. Er schreibt: Wir und allen war während der Ueberfahrt Dr. Ekeners als Führer wohl das größte Erlebnis. Immer war er bei bester Stimmung und erteilte seine Befehle voller Ruhe. Seine Wettervorhersagen und Beurteilungen stimmten auf die Minute. Der erfahrene Kommandant gönnte sich keine Ruhe. Für jeden hatte er ein freundliches Wort. Jedem gab er bereitwillig Auskunft über Windstärke, Fahrtgeschwindigkeit usw. Er war unser besorgter Vater und bekümmerte sich um alles.

Wie Z. R. 3 dem Sturm trostete.

Berlin, 16. Okt. In einem telegraphischen Bericht des Funkleiters an das „V.L.“ wird der schwere Sturm vom 14. Oktober in anschaulicher Weise geschildert: Am 14. Oktober abends hatten wir ein schweres Wetter zu bestehen. Der Wind blies mit einer Stärke von 20—25 Sekundenn Metern. Das Schiff lief bis zu 90 Knoten und hielt sich in den schweren Regengüssen vorzüglich. Ich hatte gerade in dieser Nacht Funndwade und mußte mich zeitweise am Apparateisch festhalten, so stark wurden wir hin- und hergeworfen. Aber immer wieder stampfte sich unser Luftrost bröhnend durch, als ob es sagen wollte: „Bemor mich etwas stört, muß es noch viel dicker kommen.“ Als wir der Küste näher kamen, konnten wir mit Befriedigung feststellen, daß das Schiff sich in bester Ordnung befand. Die Offiziere seien zeitweise sehr besorgt gewesen. Als Nordwestkurs auf Reichshofland genommen wurde, sei die Gefahr vorüber gewesen.

Der Reparationspreis des Zeppelin.

London, 16. Okt. Reuter meldet aus Washington, daß annähernd 2200000 Dollar als deutsche Reparationszahlung an die Vereinigten Staaten gutgeschrieben werden, wenn das Luftschiff „Z. R. 3“ von der amerikanischen Regierung formell übernommen worden sei.

Der österreichische Bizekanzler über die Zeppelinluftschiffahrt.

Wien, 16. Okt. Bizekanzler Frank äußerte in einer Unterredung seine Bewunderung über die Zeppelinluftschiffahrt und sagte: In einer Zeit, in der das deutsche Volk schwer um seine Existenz ringt, ist es deutscher Volkstrost gelungen, den Ozean mit dem

Luftschiff zu überqueren und damit ein Zeugnis von der unbefehbaren Lebenskraft des deutschen Volkes zu geben.

Die amerikanische Presse gegen die Zerstörung der Zeppelinwerke.

Newyork, 16. Okt. Am Abend nach der Ankunft des Z. R. 3 wurde mit der Gasentleerung begonnen und die deutsche Flagge niedergeböhlt. Vor der geschlossenen Halle stehen 12 Matrosen Posten. Die Zeitungen bringen lange Artikel und Bilder des Luftschiffes über den Wolkenstrahen. Alle erkennen die großartige Leistung des Zeppelins an und heben die große Bedeutung der Atlantikfahrt für die künftige Entwicklung des internationalen Verkehrs hervor. Sie unterstreichen dabei stark, daß der Zeppelin kein Kriegsfahrzeug mehr sei, sondern ein „Pionier des wirtschaftlichen Fortschritts“.

Teilweise gehen auch die Zeitungen auf die Frage ein, ob die Zeppelinwerke auf Grund des Versailles-Vertrages zerstört werden dürften. Sie sprechen sich einmütig und scharf gegen ein solches Verlangen aus. Die deutschen und amerikanischen Offiziere sind von dem Marinesekretär Wilbur für morgen zu einem Diner nach Washington geladen worden.

Begeisterung am Bodensee.

Konstanz, 16. Okt. Die Ankunft des Zeppelinluftschiffes wurde hier, der Heimatstadt des Grafen Zeppelin mit großer Begeisterung aufgenommen. Sofort verkündete Glockengeläute und Böllerschüsse das Bekehrnis. Abends fand an der Grabstätte des Grafen Zeppelin eine große Kundgebung mit Fackelzug statt. Der Oberbürgermeister hielt eine begeisterte Ansprache und feierte den Grafen Zeppelin und sein Werk als eine neue Verbindung der Völker. Wiederholte und das Deutschlandlied, das von der großen Menge mit Begeisterung gesungen wurde, unrahnten diese Feier. Von dieser Feier legte der Oberbürgermeister im Beisein des gesamten Stadtrates einen Kranz am Zeppelinendenmal nieder.

Ueber die Begeisterung in Friedrichshafen wird noch berichtet, daß sofort nach Bekanntwerden der glatten Landung des „Z. R. 3“ in Lakehurst viele Leute zur Luftschiffwerft eilten, um dort den Ingenieuren und Beamten des Luftschiffbau Zeppelin ihre Glückwünsche auszusprechen. Innerhalb weniger Minuten waren die Säuler reich besetzt, ebenso die im Hafen liegenden Segelboote während die Bodenseedampfer minutenlang ihre Sirenen heulen ließen. Die Landespolizei feuerte aus Böllern einen Freuden Salut von 106 Schuß ab. In der Werftarbeiterfiedlung „Zeppelndorf“ wo auch die Familien der Monteurs des „Z. R. 3“ wohnen, kam es noch zu einer besonderen Kundgebung, indem man gegen die Absicht der Entente, die große Werft- halle abzureißen, Stellung nahm.

Die Gemeindevorstellungen der Schweizer Bodenseestädte Morisbad und Romanshorn sowie Arbon sandten Glückwunschtelegramme an die Luftschiffwerft ab, in denen sie ihre Bewunderung für diese deutsche Tat Ausdruck gaben. Auch unter der Bevölkerung der Schweizer Uferstädte herrschte große Begeisterung über die glückliche Ankunft des „Z. R. 3“.

Friedrichshafen, 16. Okt. Die Angestellten und Arbeiter des Luftschiffbau Zeppelin veranstalteten gestern Abend zu Ehren des Erbauers des „Z. R. 126“ einen imposanten Fackelzug. Bei diesem hielt als Vertreter der Angestellten des Werkes Dr. Arnstein, als Vertreter der Arbeitererschaft, der Betriebsrat Schoeb, eine ehrende Ansprache an Dr. Dürr, der mit herzlichen Worten dankte. Die Stadtverwaltung Friedrichshafen richtete anlässlich der glücklichen Ankunft des Luftschiffes in Amerika, an Dr. Dürr ein Glückwunschtelegramm. Am Kommerzienrat Golsmann und Direktor Maybach wurden ebenfalls Glückwünsche übermittelt.

Jubel in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 16. Okt. Das Eintreffen des Z. R. 3 in Amerika wirkt hier wie eine Siegesmeldung aus der Kriegszeit. Die Stadt ist festlich gesclagt. Von den Firmen künden die Glocken. Am Gelände des Luftschiffbaus wurden 126 Böllerschüsse abgefeuert.

Glückwunschtelegramm des Bad. Landtags

Namens des badischen Landtags hat Herr Präsident Dr. Baumgartner an die Zeppelinwerft Friedrichshafen folgendes Glückwunschtelegramm abgeschickt:

„Den tüchtigen Führern und Mannschaften des Zeppelinluftschiffes, das Sturm und Ocean siegreich überwand, den genialen Ingenieuren, die es erbaute, den Werkleuten, die es mitgeschaffen, herz-

lichte Glückwünsche. Deutscher Geist und deutsche Arbeit in friedlichem Wettstreit aller Nationen fördern der Menschheit Kultur und Wohlfahrt.“

Coolidge gratuliert.

Berlin, 16. Okt. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Washington: Präsident Coolidge sandte folgende Botschaft an Z. R. 3: „Ich gratuliere Ihnen zu der erfolgreichen Vollbringung Ihrer transatlantischen Fahrt. Diese wundervolle Begebenheit demonstriert mehr als je zuvor den Flug leichter Luftkräfte auf so weiter Fahrt. Personen und Lasten zu befördern, und zeigt die Leistungsfähigkeit deutscher Ingenieure, die ein so wundervolles Luftschiff erbaut, und das sie sicher und ohne jeden Zwischenfall zu uns gefahren haben. Dies ist eine Begebenheit von Weltinteresse, und für mich persönlich und das amerikanische Volk ist es außerordentlich befriedigend, daß die friedlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wiederhergestellt worden sind; da auch dieses große Luftschiff die erste direkte Fahrt zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten eingeleitet hat. Ich hoffe, daß die Anerkennung der Vereinigten Staaten für die erfolgreiche und bemerkenswerte Leistung, die Sie durch das Befahren des Luftschiffes vollbracht haben, für Sie eine Befriedigung und ein Stolz in Ihrem Leben bedeutet.“

Frankreich und der Zeppelinflug.

Paris, 16. Okt. Ueber den Z. R. 3 liegt hier folgende Schilderung vor: Als das Luftschiff in die Nähe Newyorks kam, sieben amerikanische Flugzeuge ihm entgegen. Das Luftschiff beschrieb einen Bogen um die Freiheitsstatue und flog in einer Höhe von kaum 500 Meter wie ein emalliger Silberglänzendes Fisch über der erhabenen Hafenstadt. Es vollführte einen 40 Minutenlangen über der Stadt, flog zuweilen in die Höhe und senkte sich dann wieder. Hierauf nahm es südliche Richtung auf Lakehurst, von dem lebhaften Beifall und den Surrufen Hunderttausender begrüßt. Die gesamte Pariser Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit dem Amerikaflug des Z. R. 3 und fügt den Berichten über die Ankunft in Amerika Anmerkungen hinzu, aus denen nur allzu deutlich die Absicht hervorgeht, die Leistung des Z. R. 3 nicht allzu groß erscheinen zu lassen.

Baden.

Eine Erinnerung

Durch die Presse wird bekannt, daß der letzte badische Staatsminister im alten Regime Freiherr von Bodman aus der Deutschdemokratischen Partei ausgetreten ist. Die N. Bad. Landesztg. teilt dazu mit, daß der Austritt schon längere Zeit zurückliegt und damit begründet wurde, daß Freiherr von Bodman nur unter der Voraussetzung der Demokratischen Partei beigetreten sei, daß alle früheren Nationalliberalen diesen Schritt täten. Da sich diese Voraussetzung als unrichtig erwies, habe, könne, so erklärte Bodman, auch er nicht mehr Mitglied der Demokratischen Partei bleiben.

Allen Respekt vor der Parteidisziplin des früheren nationalliberalen Ministers, der auf Kommando marschierte, wie die Parole der im Jahre 1918 sich selbst aufgeben und an ihren Idealen verzweifelnden nationalliberalen Partei es wollte. Aber man darf wohl heute daran erinnern, daß der Abmarsch des letzten Staatsministers der großherzoglichen Regierung, den das Vertrauen des Großherzogs an diese Stelle berufen hatte, in das demokratische Lager damals vielfach Befremden hervorrief. Man hätte von ihm eine etwas persönlichere Einstellung zur Entlassung der politischen Verhältnisse erwartet. Die rathlose Preisgabe der nationalliberalen Ideale bewies deren Schwäche an sich, aber auch die Schwäche der persönlichen politischen Ueberzeugung. Die nummehrige Mitgliedernachfolge jenes Schritts kann dieses Urteil nicht ändern. Aber die Dinge in der Demokratischen Partei inzwischen verfolgt hat, konnte und kann bis zur Stunde allerdings die Beobachtung machen, daß der nationalliberale Einfluß neben dem demokratischen ziemlich unermittelt her und führte dazu, daß Männer wie Uebendy und Muser mehr oder weniger den Geschmack für die politische Betätigung in der neuen demokratischen Partei verloren. Mit den Jahren hat sich das etwas geändert, aber nicht dadurch, daß die vertriebenen Elemente in derselben Partei sich zu einem einheitlichen Ganzen vereinigten, sondern dadurch, daß die früheren Nationalliberalen sich mehr und mehr wieder aus der Demokratie zurückzogen und der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen angeschlossen. Sowohl die Landtagswahlen, aber mehr noch die Reichstagswahlen gaben darüber Aufschluß. So wird allmählich der nationalliberale Befehl von damals liquidiert. Daß die Deutsche Volkspartei, mehr noch die Deutschnationalen, auf dem Land auch der Landbund davon Gewinn ziehen, macht sich in der Politik der Parteien, insbesondere auch dem Zentrum gegenüber bemerkbar. Es hat alles seine Gründe.

Vergeltliche Versuche.

In der Vertrauensmännerversammlung der mittelbadischen Zentrumspartei am letzten Sonntag in Dissenburg wurde von einem Vertrauensmann berichtet, die Reichsradikalen (Völkische, Deutschnationalen, Landbund) wollten den Linksmarisch des Zentrums dadurch beweisen, daß sie sagten, erlitten der badische Staatspräsident Dr. Köhler sei mit dem sozialistischen Innenminister nach Holland gereist, zweitem sei er auch zu der Enthüllung des Denkmals für den Sozialisten Dr. Frank nach Mannheim gegangen. Bei dieser Feier sei auch der Altrheinischer Dr. Wirth gewesen. Staatspräsident Dr. Köhler, der selbst in dieser Versammlung war, führte zu dem „Beweisen“ etwa folgendes aus:

„Der badische Staatspräsident hat vor einigen Jahren die Mehrzahl der Rheinischhaffensgesellschaft Bendel u. Co. erworben und ist so heute Besitzer

einer der größten Rhein. Nachdem rechten Rheinseite Pflicht des badisch unterstehenden beteiligten an den belsbeziehungen Innenminister, der tersteht, bei einer eine Selbstverfä Sozialdemokrat hat, dürfte glei minister Klemmer der Direktor der Kommerzienrat Golsmann der badischen Staatspräsident ist, für ein Deutsch den badischen Staat, wie wir ihn für ihn und uns

Zum zweiten Ludwig Frank Reichsminister Dr. auch keine Rede vor stattgefunden eine Republik her ich zurzeit b recht, wird man können, sondern verlangen müssen

So sieht der V rums aus. Du aus allerdings rind, andere Leu

Arbeitsgemein

Karlruhe, 15 Landes befuhrte gemeinshaft der schäftige sich mit bei der Referen Universitätsstudii sozialistische Leb studium des Leh nitätsgebankens müßten allerdings geistigung und ung zur Geme einseitige Forchtuch die Klust z Kullehrer überb forderungen de stischen Lehrer i 1. Kampf gege Lehrerbildung; und 3. gleichmä weiteren Referat in Baden die C Rehrer Stand ordneten Soale

Was Herr Kar drud, als ob ma mit der Univer will. Man ver lich grundsätz lich der Hochs gelagt wurde, w der Lehrer denf gedankens und feiner Weise be Lehrer mehr Fr nität, die im 18 prebigt wurde, f schlagenen We bewirkt, daß e humanen Frie Menschlichkeit a dem Fessgrund daselbe gilt vo in dieser Frage fragen gelöst w wird der Sofoe an sich durchaus Schlagwort blei hat. Nach den einigung der so Anheim, als ob Annarische wäre

Einrichtung de

Mit dem 30. heit der Steue Gandsbücherei reichung der ba bilanz oder ein an deren Stelle Art und Meng laufen. Nur V schaften auf A faltung und F zeit brauchen, l enderjahr über lagen erst bis z am vorzulege der Bilanzauß beteiligten Krei striffen vielfa durch einen Er ansonsten mo nungsstrafen v von der Erzabir ma von Gels schießlich jedo zum 30. Septe obwohl er hier

Obstkellerei

Grösste Ausbeute
hydraulische Presse **Fr. Donner** frisches Mostobst
Einschlaggebende fachmännische Beratung Zähringerstrasse 40 Tel. Nr. 2959
Während der Obsternte
gekollerten

Süßsen Apfelmöste

Kath. männl. Jugendverein Karlsruhe-St.
Theateraufführung.

Am Sonntag, den 19. u. 26. Oktober findet im Annahaus, jeweils nachmittags 3 Uhr, für Kinder und abends 8 Uhr, für Erwachsene, die

**Aufführung des Trauerspiels
Thomas Becket**

in 5 Akten gen. statt. Vorvert.: Sonntag zwischen 11 u. 1 Uhr im Annahaus sowie an der Abendkasse

Kath. Gesellenhaus
Nächsten Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr:

Familienabend mit Vortrag
von Herrn Direktor Sonnen.

Hühere Ehrenmitglieder und verehrte Herren Meister, sowie die Mitglieder des Jugend- und Gesellenvereins sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand

**LEBENSBEDEUTENDS
VEREIN
Karlsruhe**

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

sehr schönes
Zafel-Obst
vom Bodensee
zum Einlagern.

35 Filialen

Hypotheken-Kapital

an erster Stelle auf hiesige Anwesen hat zu vergeben

Joseph Liebmann
Kriegsstrasse 118 — Telefon 75, 930 971.

Allerseelen

empfehlen wir:
D. A. Berner
Drei leichte Grabgefänge
für Frauen- und Männerchor.
Part. 1. — 30, Stimmen — 15

B. Bahmer
Der Gefänge für Allerseelen und Gräberbesuch
2-4stimmig. Part. 1. —, Stimmen — 20

B. Bahmer
Requiem mit Libera
für 2-4 Stimmen Part. 2. — Stimmen — 30

B. Weigel op. 5
Trauerklänge
10 Gr. Klavier für 1-4stimmigen Frauenchor.
Part. — 60, Stimmen — 15.

Theodor Ziegler
Katholische Kirchenlieder
nebst

Responsorien
zum Gebrauch beim Gottesdienste für gemischten, Kinder- oder Frauenchor.
Preis Mk. — 60.

Ferner:
A. Fischer
Trag dein Kreuz
Ein Trostbüchlein in schweren Stunden.
Preis 15 Pf.

P. Josef Mayer O. S. B.
Himmelschlüssel
Abkürzungen für Abgestorbene. Geb. 1-

Zu beziehen
durch die Sortimentsabteilung der
Badenia A.G. für Verlag Karlsruhe
und Druckerei

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Weihnachts-Geschenk

Bestellen Sie sofort einen

Gasherd oder Kohlenherd
weiss emailliert und vernickelt
der Firma **ALFRED MENG, Karlsruhe-Mühlburg**

bei einer Anzahlung von Mk. 15.—
und wöchentlichem Ratenzahlung von 3.—
oder monatlicher Ratenzahlung von 10.—

Bestellungen nehmen entgegen alle einschl. Geschäfte, welche durch Aushang ersichtlich.

Um es jedermann zu ermöglichen, auf diese Art ein passendes Weihnachtsgeschenk zu machen, habe ich mich entschlossen, 300 Stück Kohlen- und Gasherde gegen bequeme Ratenzahlung abzugeben.

Nur erstklassige Qualitätsfabrikate.

Viele Anerkennungen — Silberne Medaille — Glänzende Zeugnisse erster Gas-Institute stehen zur Verfügung.

Kohlen- und Gasherdfabrik Alfred Meng, Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstrasse 45b.

Besichtigen Sie meinen Stand in der Industrie-Ausstellung „Städtische Ausstellungshalle“.

MÖBEL
in einfacher bis feinsten Art liefern sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
23 Herronstrasse 23
gegenüb. d. Reichsbank.

Es ist die Qualität!
Schokolade
Moser-Roth
Kakao
Drum iss u. trink!

Einer sagt's dem andern!

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Kochherde und Wohnungseinrichtungen mit wöchentlichem Ratenzahlung von G.M. 4 an

Otto Groß
Gümlerstrasse 20 II. L.
Generalvertretung für Karlsruhe, Durlach, Ettlingen.

Sprechstunden von 9-12 und 3-6 Uhr, auch Sonntags.

In der Ordensgenossenschaft der harmherzigen Franziskanerbrüder zu Waldbrunn b. Coblenz finden brave Junglinge aller Stände und Berufe, die d. lieb. Gott ganz angehören wollen jederzeit liebevolle Aufnahme.

Die Haupttätigkeit der Brüder besteht in Berufen d. Christl. Caritas, d. im In- u. Auslande innerhalb 9 Dörfern vollbracht werden. Anmeldungen wolle man richten an den Generaloberen zu St. Josefshaus zu Waldbrunn.

Karlsruher Friedenskartell

Mittwoch, den 22. Oktober 1924, abends 8 Uhr im Festhallsaal:

Große öffentliche Versammlung

Redner: **Vater Franziskus Stratmann**

Thema: **„Sind Kriege unvermeidlich?“**

— Eintritt Mk. 0.60, einige numerierte Plätze Mk. 1.— —
Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Vorverkaufsstellen: Herbersche Buchhandlung, Herrenstrasse, Volksbuchhandlung, Adlerstrasse 43 und an der Abendkasse.

Gemeinnützige Mieter- und Handwerker-Vaugenossenschaft
Karlsruhe e. G. m. b. H.
Koggenbachstrasse.

Für Landesbeamte haben wir ein

Dreizimmer-Einfamilienhaus

und ein

Bierzimmer-Einfamilienhaus

der Hartwaldsiedlung zu vergeben. Für letztere ist jedoch mindestens eine 4-Zimmerwohnung freizumachen. Mitglieder können Näheres auf der Geschäftsstelle erfahren.

Der Vorstand.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen. 24 Tafeln Kunsthandlung, Kaiserstrasse 38

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bezirk Daxlanden

Einladung

zu dem am

Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr

im Gasthaus zur Linde — oberer Saal — Daxlanden stattfindenden Vortrag des Kameraden Klump über die

Auswirkung der deutschen Revolution und eingehender Bericht üb. d. Reichsbanneritag Mannheim

Die von Karlsruhe kommenden Kameraden treffen sich am „Kühlen Krug“ 7 1/2 abends.

Linoleum-Tapeten
Gute Auswahl — Pünktliche Ausführung von Tapezierarbeiten bei mässigen Preisen.
Solide Polsterarbeiten und Tapezierartikel liefert
Seb. Münch,
Karlsruhe. Hirschstr. 28.

Süßen Burweiler

Weißwein

offizieren billigt

Franz Fischer & Cie.

Fernsprecher Nr. 163

Schwarzwälder 50
Rieschwasser Liter 4 Mk.
Zwetschgentwasser Liter 3 Mk.

Bei Abnahme von 10 Liter 25 1 Liter gratis

Hoserec
Lebensmittelgeschäft, Karlsruhe 29.

Stadtgarten-Restaurant

Täglich im neuen Weinsaal vornehme **Abendmusik.**

In der **Glashalle** und im **rosen Saal** jeden **Nachmittag** von 3 1/2 bis 6 Uhr

Künstler-Konzert.
Eintritt frei!

Der Zugang zum Weinsaal ist seitlich des Vierordbades. Der Zugang zur Glashalle ist links vom Stadtgarten-Haupteingang.

Industrie-Ausstellung

vom 5. Oktober bis 10. November
geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Restauration

Erstklassige Küche / fi Biere / Vorzügl Weine
Spezialität: Gebackene Fische

Während der Ausstellung täglich

KÜNSTLER-KONZERT

Zum Besuch laden ein:
Die Pächter: **R. Bundschuh u. Glausinger.**

! Divans!
neue, gut gearb. u. 58 1/2 an. Näher, Schützenstr. 25

Tanz-
Lehrinstitut
J. Braunagel
Nowaks-Anlage 13
Telefon 5859.
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit
Geil. Anmelde, jedz.
Unterrichtsstelle:
ob. Saal Hotel Nowack

Eintracht
Mittwoch, den 22. Oktober abends 8 Uhr

Erster Kammermusik-Abend
des Voigt-Quartetts

Brahms-Abend

Am Flügel: **Alice Krieger-Isaac**
Gesamtkarten zu M. 18.—, 15.—, 10.—
Einzelkarten zu M. 4.50, 3.50, 2.50 u. 1.50
in der Musikalienhandlung Kaiser-,
Ecke Waldstrasse

Fritz Müller

Kaufmännisches Wissen
bringt

Erfolg = Gewinn u. Vermögen

Soeben erschienen:

Buchführungs-Praxis

Suggestions-Lehrgang der doppelten Buchführung und des Bilanzwesens für werdende und unsichere Kaufleute, Steuer- und Gerichtsbeamte, Rechtsanwälte, Notare etc., gemeinverständlich mit Gewähr für den zwangsläufigen Erfolg einer Erlernung der Buchführungs- u. Abschluss-(Bilanzierungs-)Sicherheit

herausgegeben von

Carl Heerdegen

beidigter Bücher-Revisor für den Handelskammerbezirk Augsburg und Gerichts-Sachverständigen-Gutachter.

Preis Mk. 8.50.

Durch einen genialen Gedanken erschliesst sich Ihnen das volle Verständnis des

Wesens der doppelten Buchführung

und ist Ihnen, infolge des eigenartigen Lehrganges Anbeignung einer vollständigen Bilanzierungs-(Abschluss-)Sicherheit geboten. Das Studium dieses Lehrganges erfordert den denkbar geringsten Zeitaufwand und ist auch dem einfachsten Mann der zwangsläufige Erfolg gewährleistet.

Vorrätig in der Sortiments-Abteilung

Badenia A.G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe
Adlerstrasse 42.

Bad. Landestheater.

Freitag, 17. Okt. 7 1/2—g. 10 Uhr. Sp. I. 7—
Ab. A. G. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 5001—5400.

Rigoletto.

Internat

Die „Ere M...
benferkreisen i...
Blatt, hat vor...
gesprochen, die...
legen werde...
den Kopf. Die...
aktion droht...
Kulturkam...
einem Ausmaß...
haben. Die d...
und des Gro...
feindlichen Be...
gewiesen haben...
von Bedeutung...
die Abficht be...
nachkommen...
Frankreichs all...
der Konvente...
informierten S...
druck gebracht...
Frankreich...
herein zum...
Die „Rechte“ d...
auch außer h...
gen zur Geltun...
kampfnicht...
auf der ga...
die auf den B...
ber ausgeben

Zwischen n...
setzung zwisch...
Folgschaft ein...
andererseits i...
Wische ap...
Offenbar offiz...
radikalen und...
gen diese „Bo...
Autorität der...
schen Kulturkän...
der das Unrech...
zuteufen, seine...
predigen die...
reden von „G...
reichs drüden...
„Brüderlichkeit...
zichten in der...
Wir hoffen, da...
neuen Ansturm...
reicher abschlag...
Leben ist in de...
twacht, nur die...
Katholiken wu...
das Verfümmel...
ren sich, die...
Partei rufen...
Kirche in Fran

Während nu...
einflussreiche...
schmerzlich ver...
nichts Besseres...
Windhorst, Mo...
schlagen. „Di...
Lande best...
der Kathol...
dabin“, stellt...
der Katholik...
denzlaties...
der Katholiken...
te“, fest. Wir...
artigen „politi...
unglaublich...
thoikenta...
Hier sei nur...
heit des fatholi...
Stunde halten...
denn nicht die...
drohender am...
zusammenfallen...
Selbsttäufung...
Zimmer mehr...
Bewegung...
Charakter. Die...
letzten Monate

Original

Über — das...
haus dürfe der...
jagen! Und in...
hoch! Es hat...
im Leben...

Etwa eine...
gutberzigen...
atmen. Doch...
Zufall heraus...
— und sofort...
heruntergekom...
waren, entri...
dem Meifter, w...
nicht! Was d...
Vernunftgründe...
unerwünschte...
und wandern...
Böse Tage...
beste Wille?...
streckte ihm die...
emporzog.

Doch noch...
nung auf. U...
schäftigung als...
Reuban. Aber...
ihm das feindli...
Ein Beamter...
etwas zu revid...
Arbeiter waren...
ante, ein sich...
Mensch mit rote...
weisbare. Graf...
erfähr...
nigte ja kein...
Vorchrift. 35

most

urant

aal

ik.

en Saal

6 Uhr

rt.

feitlich des

as Halle

ingang.

llung

ber

ir abends.

on

zuzügl Weine

ische

ZERT

ausinger.

cht

2. Oktober

hr

isik - Abend

artett

Abend

ieger-Isaac

15., 10.,

3.50, 2.50 u. 1.50

dlung Kaiser,

trasse

iller

es Wissen

Gewinn u.

Vermögen

ien:

is-Praxis

doppelten Buch-

ens für werdende

uer- und Gerichts-

stare etc., gemain-

ür den zwangs-

ernung der Buch-

zierungs-Sicherheit

n von

degen

für den Handels-

und Gerichts-Sach-

tachter.

3.50.

en erschliesst sich

ständnis des

en Buchführung

eigenartigen Lehr-

vollständigen

chluss-) Sicher-

m dieses Lehrganges

erichtigten Zeit-

em einfachsten Mann

g gewährleistet.

ments-Abteilung

rag Karlsruhe

rel

se 42.

theater.

o Uhr. Sp. I. 7.-

B. Nr. 8001-8400.

to.

Internationaler Kulturkampf?

Die „Ere Nouvelle“, ein französisches, mit Freidenkerkreisen in sehr enger Verbindung stehendes Blatt, hat von einer „internationalen Reaktion“ gesprochen, die unter Führung des Vatikans einsetzen werde. „Ere Nouvelle“ stellt die Dinge auf den Kopf. Nicht eine vom Vatikan ausgehende Reaktion droht, sondern ein internationaler Kulturkampf gegen die Kirche, und zwar in einem Ausmaß, wie wir bisher noch keinen erlebt haben. Die diesjährigen Kongresse der Großloge und des Großorientes in Paris mit ihren kirchenfeindlichen Beschlüssen, auf die wir vor kurzem hingewiesen haben, sind nicht nur für Frankreich von Bedeutung, dessen Regierung bereits deutlich die Absicht bekundet, den „Mahnungen“ der Kongresse nachzukommen. Sie verdienen auch außerhalb Frankreichs alle Beachtung. In den Beratungen der Kongresse wurde, wie wir jetzt von einer gut informierten Seite hören, immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß ein Kulturkampf, in Frankreich allein geführt, von vornherein zum Scheitern verurteilt sei. Die „Rechte“ des Staates über die Kirche müßten auch außerhalb der französischen Grenzen zur Geltung gebracht werden. Also Kulturkampf nicht nur in Frankreich, sondern auf der ganzen Linie; das ist die Parole, die auf den Pariser Maurerkongressen im September ausgegeben wurde.

Zwischen nimmt in Frankreich die Auseinandersetzung zwischen Herrort und seiner antiklerikalen Gefolgschaft einerseits und den Vertretern der Kirche andererseits ihren Fortgang. Die französischen Bischöfe appellieren an das katholische Volk. Offenbar offiziös inspirierte Rundgebungen der radikalen und sozialistischen Presse protestieren gegen diese „Volksaufwiegelung“, welche die Autorität der Republik untergrabe. Die französischen Kulturkämpfer setzen nicht ein, daß jeder Staat, der das Unrecht begeht, die Freiheit der Kirche anzutasten, seine Autorität selbst untergräbt. Sie predigen die Freiheit und Rechte der Kirche; sie reden von „Gleichheit“ und die Katholiken Frankreichs drücken sie zu Paris herab; sie sprechen von „Brüderlichkeit“ im internationalen Leben, und züchten in der eigenen Nation Feindschaft und Haß. Wir hoffen, das katholische Frankreich wird diesen neuen Ansturm der Freidenker auf die Kirche erfolgreich abschlagen als den früheren. Das kirchliche Leben ist in den letzten Jahren zu neuer Blüte erwacht, nur die politische Sammlung der kirchentreuen Katholiken wurde verabsäumt. Wird es gelingen, das Verfallene nachzuholen? Die Stimmen mehrerer, die nach einer starken katholischen Partei rufen. Was könnte diese gerade jetzt der Kirche in Frankreich für Dienste leisten!

Während nun die französischen Katholiken eine einflussreiche politische Vertretung in der Kammer schmertzlich vermissen, gibt es bei uns Leute, die nichts Besseres zu tun wissen, als das Erbe der Windthorst, Mallinckrodt und Reichensperger zu zerbrechen. Die auch in keinem anderen Lande bestehende politische Einheit der Katholiken ist unüberbrückbar. „Rechtshilfe der Katholiken“ in Nr. 14 des katholischen Korrespondenzblattes, des „Organs des Reichsauswichses der Katholiken in der deutschnationalen Volkspartei“, fest. Wir behalten uns vor, auf diese eigenartigen, „politischen Betrachtungen“, die in einer ungläublichen Verhöhnung des 63. Katholikentages gipfeln, noch zurückzukommen. Hier sei nur soviel gesagt, daß wir die politische Einheit der katholischen Deutschland für ein Gebot der Stunde halten, heute mehr denn je. Sieht man denn nicht die Kulturkampfswellen, die sich immer drohender am politischen Horizont in Deutschland zusammenballen? Es ist nichts als gefährliche Selbsttäuschung, den Ernst der Lage zu verkennen. Immer mehr entpuppt die deutschvölkische Bewegung ihren aggressiven, rassenfeindlichen Charakter. Die Reden, die Lubendorff in den letzten Monaten bei den verschiedensten Gelegen-

heiten gehalten hat, gipfeln samt und sonders in einer Kampfanlage gegen Rom, und in diesem Geiste wird Woche für Woche vorab der protestantische Teil Deutschlands von den deutschvölkischen bearbeitet. Im gleichen Sinne ist der Evangelische Bund tätig. Die antirömische Stimmungsmache, die dem Kulturkampf der Siebziger Jahre vorausging, ist ein Kinderpiel gegen die Agitation, die heute gegen Rom und den Katholizismus betrieben wird. Und da sollen wir großmütig Verzicht leisten auf die politische Einheit des katholischen Deutschland? Welche anderen Parteien als Zentrum und Bayerische Volkspartei sind heute überhaupt gewillt, ernsthaft für die bürgerliche Toleranz gegenüber den Katholiken und für die Freiheit der Kirche in Deutschland einzutreten? Kann der Katholikenausschuß der deutschnationalen Volkspartei dies mit gutem Gewissen von der letzteren behaupten? Vergessen haben wir bisher in der deutschnationalen Presse auch nur nach einem Worte der Zurückweisung jener kulturkämpferischen Tendenzen gedacht, die sich in der deutschvölkischen Bewegung, in der Agitation des Evangelischen Bundes immer stärker geltend machen. Wir haben es nicht einmal im eigenen Organ des Reichsauswichses gefunden. Statt dessen fordert die deutschnationale „Kreuzzeitung“, das Blatt des Grafen Westarp, allen Entschluß die Einbeziehung der kulturkämpferischen deutschvölkischen in die „Volksgemeinschaft“. Glaubt man denn, den deutschen Katholiken eine solche politische Arbeitsgemeinschaft zumuten zu können? Wir meinen, jeder Katholik, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, müßte nichts sehnlicher wünschen, als die politische Einheit des gesamten katholischen Deutschland wiederhergestellt zu wissen. Wir dürfen uns politisch nicht noch mehr gesplitteln, wenn wir dem drohenden Ansturm der Romfeinde gewachsen sein wollen. Die Lage ist zur Zeit ernster denn je, und wer hier zerstreut, statt zu sammeln, verläßt sich an den Interessen des katholischen Volkes und der Kirche.

Schweizerbrief.

Von der schweizerischen Bundesversammlung. — Die Nebenbesprechung der schweizerischen Bundesrichter. — Das endgültige Spielverbot. — Zepelin's Amerikasicht und die Schweizer.

Am 1. Basel, 15. Oktober.

Die schweizerische Bundesversammlung ist in die dritte Sessionswoche eingetreten, aber große politische Wellen haben die Verhandlungen noch nicht geschlagen; schließlich und friedlich wird über die einzelnen Vorlagen diskutiert, ohne sich stark dabei zu erhitzen. Der Nationalrat beschäftigte sich in dieser Woche mit der Revision des Militärstrafgesetzes. Bei der Eintrittsfrage ist es zwischen den Vertretern der bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten zu einem kleinen Geplänkel gekommen. Die Sozialdemokraten erklärten sich als prinzipielle Gegner des Militärstrafrechts, sie erachten das bestehende Bundesstrafrecht bezw. das neu-schaffende schweizerische Strafrecht als ausreichend auch für militärische Delikte, was von bürgerlicher Seite bestritten wird, da es sich zum Teil um Delikte handle, welche im bürgerlichen Strafrecht gar nicht enthalten sind. Die sozialdemokratischen Anträge auf Beibehaltung des Militärstrafrechts sind unterlegen. In der materiellen Behandlung suchten dann die Sozialdemokraten die einzelnen Strafbestimmungen nach Kräften zu mildern, drangen aber mit ihren Anträgen nicht durch, so daß sie schließlich auf die positive Mitwirkung in der Beratung verzichteten und dem Gesetze bereits das Referendum ankündigten, was gleichbedeutend mit seiner Niederlage ist, wenn das Gesetz der Volksabstimmung unterworfen wird. — Im Ständerat beschäftigte man sich mit der Revision des Zollgesetzes; einzelne Artikel sollen eine schärfere schutzzöllnerische Fassung erhalten. Der Ständerat wird grundsätzliche Änderungen an den Anträgen des Bundesrates nicht vornehmen; aber wenn dann das Zollgesetz in die Beratung des Nationalrates kommt, wird es nicht mehr so still zugehen, wenn auch der Standpunkt der Konsumenten zur Sprache kommen wird. Die Revision hat sich mit Rücksicht auf die vielen neu zu schaffenden Handelsverträge mit den Nachbarlän-

dern als notwendig erwiesen, wobei freilich nun der schutzzöllnerische Standpunkt allzusehr in die Erscheinung tritt.

Wiederholt hat sich die schweizerische Tagespresse mit der Stellung verschiedener schweizerischer Bundesrichter beschäftigt, welche in verschiedenen internationalen Schiedsgerichten, die durch den Versailler Vertrag geschaffen, sei es als Präsident oder als Mitglied mitwirken und zum Teil eine Befolgung beziehen, die weit über ihre Befolgung als schweizerische Bundesrichter hinausgeht. Nun hat sich das Plenum des Bundesgerichts in seiner letzten Sitzung ebenfalls mit dieser scharf kritisierten Angelegenheit beschäftigt und ist nun zum Entschluß gekommen, daß die Annahme einer Richterstelle in einem ausländischen internationalen Gericht unvereinbar sei mit der Stellung eines Bundesrichters. Mit dieser Schlussnahme des Bundesgerichts dürfte man im allgemeinen einverstanden sein und damit wird nun auch die teilweise recht gebäufige Kritik gegen gewisse Bundesrichter verschwinden, die auch nicht immer lauterer Motiven entgingen war.

Als durch Beschluß der Bundesversammlung vor fünf Jahren das Spielverbot für die schweizerischen Kuriale erlassen worden war, hatte man den Spielverbot noch eine fünfjährige Toleranzzeit gewährt, die nun mit Ende dieses Jahres abgelaufen ist. Die Leiter der Kuriale glauben aber, ohne Spielfäle nicht existieren zu können und sie wollen um eine weitere Toleranzfrist nachsuchen. Das wird aber kaum gewährt werden können, denn schließlich ist die Schließung der Spielfäle eben im Volkswillen gelegen, aber der muß sorgfältig auch respektiert werden. Aber es ist vielleicht doch möglich, daß ein Ausweg gefunden werden wird.

An erster Stelle beschäftigt sich die schweizerische Presse mit dem Amerikasflug von Zepelin Nr. 3 und mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt das Volk diese Nachrichten. Wie im Kriege sammelten sich die Neugierigen um die Schaufenster der großen Tageszeitungen, um die neuesten Nachrichten zu erhalten. Der Wunsch, daß Zepelin wohlbehalten in Amerika eintreffe, ist ein allgemeiner und aufrichtiger der gesamten Schweizerbevölkerung und der Flug bildet darum auch allgemein das Tagesgespräch im sympatischen Sinne.

Deutschland.

Bund der Bodenreformer.

Die 2. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer, die in Lüneburg in diesem Jahre unter zahlreicher Beteiligung stattfand, nahm folgende Entschlüsse an:

„Während sehr weite Kreise unseres Volkes ihr Vermögen in Form von Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen, Hypotheken usw. fast völlig verloren haben, hat die Landwirtschaft ihr Vermögen in Grund und Boden erhalten, ja es durch Abhebung von Hypotheken wesentlich erhöhen können. Trotzdem befinden sich große Kreise der schaffenden Landwirtschaft in Not.“

Jede Hilfe für sie umschließt die Gefahr, zugleich den Preis des Bodens zu erhöhen, auf dem die Arbeit zu verrichten ist. Jede Bodenpreiserhöhung setzt sich spätestens beim nächsten Besitzwechsel, Verkauf oder Erbgang in erhöhte Schuldenlast um. Eine gefährliche Erörterung für jede Arbeit. Deshalb erscheint als Vorbereitung jeder d a e r n d e n Hilfe, daß ein Steigen der Grundrente möglichst vermieden, und, soweit sie nicht vermeidbar ist, für die Gesamtheit nutzbar gemacht wird.

Von solchen Grundgedanken aus stellt der Bund deutscher Bodenreformer folgende 10 Gebote auf:

1. Eine unbegreiflicher Weise immer noch fehlende Aufnahme über die Verteilung des Eigentumsrechts am deutschen Boden.
2. Eine Einschränkung des Wertes des deutschen Bodens mit Hilfe der Selbstbeschränkung, die der Öffentlichkeit zugänglich sein muß. Dabei ist alles, was durch Arbeits- oder Kapitalaufwendung des Besitzers erzeugt ist, wie Verbesserungen, Baulichkeiten aller Art abzuziehen.
3. Eine Steuer auf den nackten Bodennwert, die das Arbeitsland der Bauern, Parzellenbesitzer und

Bäcker schon, den großen Renten-Landbesitz gerecht erfährt.

4. Eine Erhebung aller anderen Steuern für den schaffenden Landwirt durch diese reine Grundwertsteuer.

5. Eine Zuwachsteuer, die bei jedem Besitzwechsel die unveränderte Steigerung der Grundrente erfährt. Ihre Erträge sind in erster Reihe für die Errichtung von Wohn- und Wirtschaftshausstätten zu verwenden.

6. Der Steuerwert des Bodens bildet die Grundlage der Entschädigung, wenn Land für öffentliche Zwecke erworben werden muß, insbesondere auch bei Abgabe von Siedlungsland, durch den Großgrundbesitz.

7. Der Steuerwert gilt als Grundlage für eine gerechte Bemessung der Pacht. Daneben ist der Pachtzins zu erhalten und auszubauen.

8. Der Steuerwert des Bodens bestimmt die Höhe der Verschuldungsgrenze, die einer erneuten Ueber-schuldung unserer Landwirtschaft vorbeugen muß.

9. Die Sparkraft des Volkes ist für die Belebung des Bodens zu organisieren. Zur Verhütung der mit der Kreditgewährung für die Landwirtschaft verbundenen Gefahren soll die Ausgabe von Hypotheken-Pfandbriefen zu diesem Zwecke öffentlich rechtlichen oder gemeinnützigen Anstalten vorbehalten sein. Der Landwirtschaft, insbesondere den kleinen Landwirten, sollen für alle Verbesserungen des Bodens, für alle Unterfertigung der Arbeit billige, unkündbare Tilgungshypotheken erschlossen werden.

10. Der öffentliche Grundbesitz ist planmäßig zu vermehren, damit Landarbeiter, Kleinbauernsöhne usw. durch Zupachtung von öffentlichem Land auch ohne Kapital auf der sozialen Stufenleiter aufwärts steigen können.“

Stürmische preussische Landtagssitzung. — Die Kommunisten gegen den Zepelin.

Berlin, 16. Okt. Als Vizepräsident Garnich nach Eröffnung der heutigen Sitzung des preussischen Landtages das Telegramm verlas, das der preussische Landtag an die Zepelinreise in Friedrichshafen anlässlich der glücklichen Vollendung der Ozeanfahrt des Z. Nr. 3 abgeschickt hat, spielten sich tief beschämende Lärmjahren ab. Der Kommunist Dahlem erklärte unter andauerndem Lärm unter Zustimmung seiner Fraktionsgenossen, daß die Lieferung des Reparationsluftschiffes eine landesverräterische Handlung sei, und daß die kapitalistische Klasse den Zepelin später als Kriegswerkzeug verwenden würde. Vizepräsident Garnich stellte fest, daß das Haus einmütig der Absendung des Glückwunschtelegramms zugestimmt habe.

Ausland.

Die Traffrage.

Einberufung des Völkerbundes wegen der Traffrage.

Genf, 16. Okt. Bei dem Generalsekretariat des Völkerbundes liegt soeben ein Telegramm des britischen Premiers vor mit der Bitte, auf Veranlassung zur sofortigen Einberufung des Rates; es soll die Streitfrage zwischen der türkischen und britischen Regierung über die Auslegung des Beschlusses des Rates vom 30. September entschieden werden. Es handelt sich dabei um die vorläufige Festlegung der Grenze von Trak. Bis zur endgültigen Beschlussfassung durch den Völkerbundrat habe die britische Regierung mitgeteilt, daß auch die türkische Regierung bereit sei, sich dem Urteilspruch des Rates in dieser Frage zu fügen. Der belgische Außenminister Homans, zurzeit Vorsitzender des Rates, ist von dem Generalsekretariat von dem Telegramm der britischen Regierung unverzüglich in Kenntnis gesetzt worden.

Hughes über die auswärtige Politik Amerikas.

Paris, 15. Okt. Staatssekretär Hughes hielt in Indianapolis eine kurze Rede über die Außenpolitik der Vereinigten Staaten. Er führte u. a. aus, daß Amerika wohl an der Entwaflnungskonferenz, die unter den Auspizien des Völkerbundes stattfinden werde, teilnehmen werde, aber eine Teil-

Es fiel ein Keil.

Original-Noman von Henriette Frey.

81) Aber — das behielt er sich an — das vom Zuchthaus dürfe der neue Geselle seinen Mitgesellen nicht sagen! Und im übrigen: „Guten Mut und Kopf hoch! Es hat mehr als einer einen dunklen Punkt im Leben... Man kann sich wieder emporkämpfen!“

Etwas eine Woche lang arbeitete Lorenz bei dem guttherzigen Meister und begann schon freier zu atmen. Doch da kam es plötzlich durch irgend einen Zufall heraus, daß ein ehemaliger Sträfling sei — und sofort legten die anderen Gesellen, die dem heruntergekommenen „Fremden“ ohnehin nicht grün waren, entrüstet die Arbeit nieder und erklärten dem Meister, mit „so einem“ zusammen arbeiten sie nicht! Was der auch einwenden möchte und an Vernunftgründen vorbrachte — es half nichts. Der unerwünschte Mitgeselle mußte sein Bündel schnüren und wandern.

Wöje Lage begannen wieder. Was half ihm der beste Wille? Niemand von diesen Selbstgerechten streckte ihm die Hand hin, die ihn aus dem Elend emporzog.

Doch noch einmal glommt ein Fünkchen Hoffnung auf. Unerwartet fand der Wanderer Beschäftigung als Handlanger bei einem städtischen Neubau. Aber — schon am zweiten Tage ereilte ihn das feindliche Gesicht.

Ein Beamter kam auf den Bauplatz, um irgend etwas zu revidieren. Ein paar der neugestellten Arbeiter waren noch nicht angemeldet und der Beamte, ein sich wichtig gebärdender schnauzbärtiger Mensch mit rotem feistem Gesicht, forderte ihre Ausweispapiere.

Graf erschraf, wurde rot und bleich. Aber da nickte ja kein Drehen und Wenden, es war eben Vorschrift. Bögernd nur gab er ihm die Papiere.

Der scheue Blick machte den andern aufmerksam. Er schlug sie auseinander und nahm plötzlich eine strenge Amtseine an. Seine Stirn runzelte sich. „Sag, hm... das ist ja sehr erbaulich.“ knurrte er mit hochgezogenen Augenbrauen. „Na, da hat Herr Beckmann ja einen sauberen Vogel eingestellt! So ein Subjekt!“

Neugierig horchten die andern auf. Aufbrausend wollte Lorenz ihm das Buch entreißen. Aber ein verächtlicher Blick bannte ihn. Erbarmungslos las der Uniformierte: „Lorenz Graf, gebürtig aus Forst in Thüringen, verurteilt wegen Diebstahl unter erschwerenden Umständen und Brandstiftung sieben Jahre im Zuchthaus zu Eisleben.“

Erstarrt in Wut und Scham stand der arme Mensch. Wieder an den Pranger gestellt! Sein Gesicht wurde fahl, es zuckte und zerte darin. Keuchend ging sein Atem. Nur mühsam noch hielt er sich zurück.

Aufgeregt sprachen die Arbeiter durcheinander. „Was? En Zuchthäusler is dat? Da arbeit ich nich mehr mit zusammen!“ schrie einer.

„Sag id mir gleich so wat gedacht.“ rief ein anderer. „Der Keel kam mir so verächtlich vor. Sieht ja aus, wie et leibhaftig böse Gewissen! Da können wir unsere Geldbeutel nur immer bei uns halten oder gehörrig vertehen.“ So einer läßt nix liegen wie glühend Eisen.“

„Und Graf heißt er auch noch!“ höhnte ein junger Burtsche. „Wat denn wohl für'n Graf? Schloßgraf oder Landgraf oder...“

„Schloßgraf, Schloßgraf!“ lachten die andern. „Dat ja hinter Schloß und Miegel gesehen!“ „Na, Landgraf auch, so einer von der Landstrafe!“ „Der Gaugraf — Gaunergraf! Gaha!“ „Soll nächstens wohl Baugraf heißen und...“ Mit einem fast tierischen Laut stürzte sich der Geächtete auf den zuletzt Sprechenden. Aber die

andern Arbeiter sprangen herzu und hielten ihn fest wie mit Klammern. Er bebann sich auch sofort und ließ die Arme schlaff sinken.

Und das war sein Glück. Sonst hätte er wieder ins Zuchthaus gemußt. So aber erhielt er „bloß“ sechs Wochen Gefängnis.

Erleichtert atmete er bei dem Urteilspruch auf. Das war ihm ganz willkommen! Da brachte er wenigstens nicht Hunger und Kälte zu leiden.

Wirklich, ein guter Stern hatte ihm geleuchtet!

Die Wiesen und Halde dampften in der Morgen-sonne. Blaueflüchtige Schleier wogten um Baum und Strauch und vergingen wie ein Hauch vor dem goldenen Leuchten. In Miriaden sonnenprühenden Tropfen funkelte der Tau. Jedes Laubblatt, jeder Grashalm war mit glühenden Perlchen besetzt. Die Grammen der Getreidehalme sprühten bei jeder Bewegung im leisen Windhauch. Das Kleeblatt lag wie ein diamantensplitternder Niesentropfen ausgebreitet, in dem es von allen Regenbogenfarben schimmerte, und in dem die dunkelstankenen Kleeblumen wie lichtsprühende Rosen standen.

Das junge Landmädchen, das mit der Sichel in der Hand auf ihres Vaters Kleeefeld stand, schien die unberührte Schönheit dieses Sommermorgens auch zu empfinden. Sie ließ die Augen über all das Gefumel schweifen, über das angrenzende Kornfeld, das segenschwer stand, und dessen Silbergrün sich schon in blaues Aehrengold wandelte, von brennrotem Wohn wie von Flamenzungen durchprenkelt. Sie lautete dem Morgenchor der Vögel in den Büschen jenseits der Landstraße, welcher der einzige Klang in dieser Lafrühe war.

Nur leise flüsternden Wisch und Halde. So still lagen noch Felder und Wiesen, als amete die Natur geruhig in Berde- und Reife-schönheit. So rein war

noch alles, wie eben aus Gottes Händen kommend, noch unentweicht von Menschendingen und Menschen-tum. Kein böser Gedanke, kein Fluch entweichte noch diese Frühe, keine Sünde war noch in ihnen gesch-ehen. Es war, als ginge Gott selber segnend durch seine geliebte Schöpfung.

Von der Dorfstraße her kam das Morgenläuten. Die Klänge schwebten wie frommes Beten über die Felder. Unwillkürlich faltete das Mädchen die Hände zu andächtlichem Gebet. Dann kniffte sie ein weißes Kleeblatt über das weizenblonde Haar und fing an, den Futterklee zu schneiden. Von Zeit zu Zeit trug sie einen Arm voll des duftenden Klees zum Rande des Feldes, das an die Landstraße stieß und legte es dort auf ein großes ausgebreitetes Sack-leinen. Kripend wog sie, ob sie es noch tragen könne und fischelte dann weiter. Endlich schien es genug zu sein. Sie schichtete den Klee hoch auf und band die vier Zipfel des Tuches fest darüber zusammen.

Eine Weile mußte sie verchnäufeln. Sie nahm das Kleeblatt ab und wuschte sich dabei die feinen Perltröpfchen aus der Stirn. Dann bodte sie am Grabenrand nieder, um sich die Futterlast auf den Kopf zu schieben. Aber es ging nicht; sie hatte sich wohl etwas übernommen, die Last wog allzu schwer und drückte sie nieder.

Katlos sah sie nach vergeblichem Abmühen darauf. Ob sie etwas Klee herausnahm und liegen ließ? Es wäre schade. Die Sonne würde ihn rasch bürren, und gerade frisch hatten ihn die Kühe am liebsten.

Unmut kraufte ihre Stirn. Ach was, es ging doch wohl! Nur noch mal versuchen!

„Das ist ja schwer für dich Mädchen.“ kam plöylich von der andern Seite der Landstraße, wo sich das Büschwerk hinstieg, eine Stimme. „Wart, ich will dir ein bißchen helfen.“

Fortsetzung folgt.

nahme an dieser Konferenz lasse noch keineswegs darauf schließen, daß die Vereinigten Staaten sich mit den Wägungen der Sicherheits- und Schiedsgerichtsfrage, wie sie auf der letzten Tagung des Völkerbundes geregelt wurden, einverstanden erklären. Die amerikanische Regierung, so führte Hughes aus, wird es nicht dulden, daß Fragen von innerpolitischer Bedeutung durch Entscheidung fremder Staaten geregelt werden. Wir wollen keineswegs irgend welcher Organisation beitreten, sagte Hughes, die einer Gruppe von Mächten die Erlaubnis gibt, in unsere Angelegenheiten einzugreifen. Wir sind bereit, mit den anderen Staaten an den Rüstungsbeschränkungen und an der Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Wir wollen aber keineswegs von unserer bisherigen Politik abweichen, und uns die Verwicklungen der europäischen Politik auf den Hals laden.

Die Forderungen der französischen Beamten bewilligt. Paris, 16. Okt. Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Konferenz statt, auf der die Frage betreffend die Beamtengehälter entschieden und die Forderungen der Beamten nach einem Mindestgehalt von 6000 Franken bewilligt wurden.

Radikalfazialistischer Kongress in Boulogne. Paris, 16. Okt. Heute wird in Boulogne der Kongress der Radikalfazialistischen Partei eröffnet werden. Man rechnet, daß etwa 1000-1200 Delegierte anwesend sein werden. Die Sitzungen werden bis Sonntag dauern.

Der Wahlkampf in England. London, 16. Okt. Baldwin, der Führer der Konservativen, hat gestern seine erwartete politische Rede über die politische Lage, den Ursprung des Krieges und das Ziel der konservativen Partei gehalten. MacDonald hat gestern nachmittag bei einer Wahlrede in Yorkshires einen Unfall erfahren, der aber ohne ernste Folgen blieb. Die Medtribüne, auf der sich außer ihm noch etwa 200 Personen befanden, brach zusammen. Es kam aber niemand zu Schaden.

Ministerreise in Griechenland. Paris, 16. Okt. Der „Temps“ erzählt aus Athen: Das Ministerium Michalopoulos wird sich am Mittwoch dem Parlament vorstellen. Hierbei wird der Ministerpräsident die Regierungserklärung verlesen und die Zustimmung über das Vertrauensvotum beginnen. Generalgouverneur Canados hat das Portefeuille des Marineministers zurückgegeben. Es sind jetzt in Griechenland drei Ministerposten frei. Man erwartet, daß die neuen Minister gegen Ende der Woche ernannt werden.

Die Lage in Mexiko. London, 16. Okt. Die Besetzung von Mexiko durch die Bahabiten wird in London amtlich bestätigt. Die Bahabiten plünderten den Palast des Königs und die Häuser der reichen Kaufmannschaft. Der König ist in Michiddo eingetroffen, wo sich gegenwärtig die bahabistische Regierung befindet. Dieser Schritt soll nicht nur Blutvergießen in der heiligen Stadt verhindern, sondern auch die verbleibenden Bewohner Mexikos retten, da die Bahabiten gedroht haben, die Wasserleitung abzuschneiden, wenn der König sich nicht zurückziehe.

Aus dem besetzten Gebiet. Ein Unteroffizier und drei Mann. Hagen, 16. Okt. Zu der Nachricht, daß mehrere Randorte des besetzten Gebiets in den letzten Tagen militärisch geräumt worden seien, ist als für die Bedeutung dieser Maßnahme bezeichnend festzustellen, daß z. B. die Besetzung von einem der hauptsächlichsten dieser Orte, nämlich Westhofen, aus einem Unteroffizier und drei Mann bestand. Die Stimmung in Ruhrgebiet ist auch weiter trotz aller hochstrahlenden französischen Ankündigungen außerordentlich skeptisch. Die Franzosen üben auch innerhalb des besetzten Gebiets vielfach eine scharfe Kontrolle der Personalausweise aus. So wurden vor einigen Tagen auf der Strecke Essen-Belsenkirchen 14 Fahrgäste festgenommen, die keinen Personalausweis bei sich hatten. Von den Verhafteten ist ein Teil nach Leif-

tingen einer Geldstrafe wieder entlassen worden, während die übrigen in Haft behalten wurden.

Chronik.

Baden. Mannheim, 15. Okt. (Vom Nationaltheater.) Eine wesentliche Erhöhung der Feuerficherheit hat das Mannheimer Nationaltheater während der letzten Theaterferien durch den Einbau einer großen Rauchabzugsanlage erhalten. Bei verschiedenen Theaterbränden, zuletzt beim Brand des Wiesbadener Staatstheaters, hat sich gezeigt, welche verhängnisvolle Rolle die Rauchgase spielen können. Die neue Einrichtung öffnet das Dach durch doppelte Schieber auf 165 Quadratmeter und sorgt so für raschen Abzug des Qualms. Wenn die erhitzte Luft auf eine in die Außenwand eingebaute sogenannte Leberdruckklappe mit geringem Druck trifft, so setzt sich der gesamte Mechanismus in Bewegung und in wenigen Sekunden halber Minute (genau 22 Sekunden) klafft das Dach des Bühnenhauses weit auseinander. (Großstadt-Allerlei.) Gestern nachmittag wurde im Waldpark die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines 57 Jahre alten, auf dem Lindenhof wohnhaften früheren Lokomotivführers aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch Erhängen, vermutlich infolge geistiger Verfallens, ein Ende gemacht. — Beim Spielen auf dem Jünglingsplatz gestern abend ein 14 Jahre alter Volksschüler unter einem Strauch in Bahnhofsanlagen, wobei ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgetrennt wurde. Ein Verbleiben des Führers soll nicht vorliegen. — Als gestern nachmittag ein Polizeibeamter einen Bettler aus Ludwigsstr. vom Gehweg der Friedrichstraße vertrieb, widersetzte sich dieser und bestie die umherstehenden Personen gegen den Beamten auf, so daß diese gegen den Polizeibeamten vorgehen sollte. Nach der Polizeibegehrde vertrat, warf der Bettler sein erbeutetes Geld, etwa 2 Hände voll, auf die Straße.

Sulzburg, 16. Okt. (Mit Raikengift) suchte sich gestern mittag ein hiesiges junges Mädchen von 15 Jahren zu vergiften. Sie kaufte sich in der Apotheke das Gift und begab sich damit in den Wald. Als sie mittags nicht zum Essen erschien, wurden die Familienangehörigen unruhig und suchten im Zimmer des jungen Mädchens nach. Da fanden sie einen Brief vor, in dem die 15jährige antwortete, daß sie sich auf Leberdruß das Leben nehmen wollte, und daß man sie im Walde vorfinden werde. Sofort brachen die Familienangehörigen und zahlreiche Einwohner Sulzburgs auf, um die Lebensmüde zu suchen. Am 4 Uhr wurde das Mädchen bemitleidet aufgefunden. Es wurde nach dem Spital gebracht. Dort stellte sich eine schwere Vergiftung heraus, deren Folgen das Mädchen schwerlich überleben würde.

Kasselt, 16. Okt. (Die vorliegende Kassenstandsberichterstattung der hiesigen Kassen) vom 1. Oktober geben zu dem Bericht über den Monat Oktober bei der Stadtkasse und deren Nebenkassen die Einnahmen 483 382 und die Ausgaben 389 920 Mk., bei der Stiftung die Einnahmen 43 774 und die Ausgaben 41 350 Mk., bei der Kasse der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung die Einnahmen 362 870 und die Ausgaben 354 406 Mk.

Baden-Baden, 14. Okt. (Ermäßigung der Kurtaxe.) Die Kurtaxe ist für die Herbst- und Winterzeit trotz des unerminderten Anstiegs um 50 Prozent ermäßigt worden. Der Besuch ist recht zufriedenstellend. Die Frequenz ziffer beträgt bis zum 1. Oktober 61 878 gegenüber 51 714 am gleichen Tage des Vorjahres.

Offenburg, 16. Okt. (Der neue Bürgermeister) Blumenhof hat letzte Woche sein Amt angetreten. — Den Bemühungen des neuen Verkehrsvereins ist es gelungen, die Einführung des Nachttelephons zu erwirken. Der Augustinusverein für die katholische Presse, Landesgruppe Baden, hält am Samstag, den 25. Oktober, hier seine Generalversammlung ab. Dieser gehen getrennte Sonderversammlungen der Verleger- und Redakteurgruppen voraus. (Eröffnung der Ortenauer Herbstmesse.) Die Ortenauer Herbstmesse wird nächsten Samstag eröffnet. Am Sonntag vormittag halb 11 Uhr werden auf dem Marktplatz Rosenkranz des Ortenauer Sängerbundes zu Gehör gebracht werden. Nachmittags halb 2 Uhr ist großer Herbst-, Trauben-, Schützen- und Gewerbezug mit Kränzen. Abends werden die Kirchzitrone beleuchtet und in der Stadthalle findet ein Festbankett statt. Am Dienstag wird ein Kreisfahrentreffen mit Kränzen abgehalten.

Stettin bei Wolfach, 15. Okt. (Unersparlicher Raubfahrer.) Auf der Landstraße wurde ein Oberfaher und seine Frau aus Freiburg von einem Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß beide Geleiste schwer verletzt liegen blieben. Der Motorradfahrer verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug und wurde durch die beiden Verletzten zu entkommen, wurde jedoch durch zwei dahergehende Raubfahrer, nachdem sie den Verletzten die erste Hilfe geleistet hatten, verfolgt und gefaßt.

Billingen, 15. Okt. (Versammlung des Cäcilienvereins.) Am Sonntag fand hier unter Beteiligung aus ganz Baden die 11. Versammlung des Diözesan-Cäcilienvereins Freiburg statt. Die Veranstaltung bezweckte, die durch den Krieg und die Nachkriegszeit stark in Mitleidenhaft geogene Organisation des Diözesanvereins und der Kirchchöre zu beleben sowie den Kirchengefang fräftig zu fördern. Es wurde u. a. beschlossen, das Vereinsorgan „Der Kirchjüngler“ wieder einzuführen.

Lörrach, 16. Okt. (Protest gegen die Frankenaufgabe.) Einige hier wohnhafte, aber in der Schweiz beschäftigte Arbeiter und Angestellte haben gegen die Frankenaufgabe protestiert, die bekanntlich zur Abtragung und Amortisierung der Lörracher Milchschuld, sowie zur Unterstüzung von Landarmen des Kreises Lörrach in der Schweiz verwendet wird. In einer Eingabe an den Stadtrat Lörrach wird ausgeführt, diese Frankenaufgabe bedeute eine Sonderbesteuerung für einen kleinen Teil deutscher Arbeiter und Angestellten, die in der Schweiz ihr Brot verdienen, denn an keiner anderen Stelle der Schweizer Grenze werde diese Abgabe noch erhoben. Es wird ihre sofortige Aufhebung verlangt.

Engen, 15. Okt. (Der Badische Landbund beabsichtigt in Engen eine neue Zeitung herauszugeben, die den Titel „Segener Volksbote“ führen soll.)

Konstanz, 16. Okt. (Wiederherstellung des Landflugplatzes.) In einer Mitgliederversammlung des Vereins für Luftfahrt am Bodensee wurde auch die Frage der Wiederherstellung des Landflugplatzes Konstanz eingehend behandelt. Es wurde mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Landflugplatzes einsehend und in dieser Frage mit dem Reichsverkehrsministerium Verhandlungen angeknüpft hat. Der Angelegenheit sei insofern wesentliche Bedeutung beizumessen, als der schnelle Ausbau des Luftverkehrsnetzes in absehbarer Zeit die Einrichtung eines zentralen Knotenpunktes (Luftstation) in der Bodenseeregion erforderlich machen wird und wenn bis zu diesem Zeitpunkt in Konstanz keine geeignete Flugplatzanlage besteht, ist die Gefahr vorhanden, daß dieser Knotenpunkt nach einem ausländischen Flughafen verlegt wird.

Vom Oberrhein, 14. Okt. (Von der Fischerei am Oberrhein.) Am letzten Sonntag fand in Meinfelden auf Einladung der Badisch-Schweizerischen Landesfischereiverbände eine Versammlung aller badischen und Schweizer Berufsfischer statt. Durch die Erziehung der Fischerei hat die Oberrheinfischerei einschneidende Veränderungen erfahren. Der Laich, der über die in die eingebauten Fischtrappen nicht aufsteigt, kann nur noch durch die Schiffschleusen über die einzelnen Fischtrappen gelegentlich seiner Wanderungen aufsteigen. Die Zahl der dieses Jahr durch Schleunigen aufsteigenden Laiche wird auf 400-600 geschätzt. Für andere Fischarten sind die Fischtrappen von hohem Wert, ihr Aufstieg wird ständig kontrolliert. So sind allein an einer Treppe am Kräftwäldchen in 24 Stunden 1788 Fische aufgestiegen. Die Versammlung trat daher mit aller Entschiedenheit für die Forderung von Fischtrappen auch bei allen weiterhin entstehenden Kraftwerken ein.

Aus anderen deutschen Staaten. Frankfurt a. M., 15. Okt. (Einschweres Automobilunglück.) Dem leidet drei Kinder dem Opfer fielen, trug sich heute mittag kurz nach 11 Uhr auf der Wilhelmstraße zu. Eine Anzahl Kinder der städtischen Kinderherberge, Nöckerbergweg 88, kam von einem Spaziergang zurück. Plötzlich kam ein Auto, das von dem Wirt Max Gerg gelenkt wurde, über die Brücke heran und in die Kinderherberge hinein. Der neunjährige Jüngling Peter Gullhaus wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Ein zweites Kind trug einen schweren Oberkörperbruch davon und dürfte ebenfalls nach Ansicht der Ärzte kaum mit dem Leben davonkommen. Ein drittes Kind wurde gleichfalls recht erheblich verletzt. Der Autoführer, der frühere Besitzer der Magazinar, Max Gerg, ist als einer der rückfichtslosesten Fahrer bekannt und hat schon einmal ein Menschenleben durch sein Draufgängerium vernichtet. Schon damals bestand man es in weiten Kreisen nicht, daß man dem Manne nicht den Führerschein entzogen hat. Er konnte bis zur Stunde ungehindert durch die Straßen fahren. Das eine schwer durch einen Oberkörperbruch verletzte Kind dürfte zeitweilig in Kränzen bleiben. Die polizeiliche Untersuchung ergab heute nachmittag, daß Gerg in schneller Fahrt ein auf der Brücke fahrendes Fußgängerweib überfahren wollte und dabei in die Kinderherberge hineinfiel.

Die badischen Schneidermeister gegen den Haushandel.

Vom Handelsverband badischer Schneidermeister wird uns geschrieben: Der Landesverband badischer Schneidermeister e. V. Karlsruhe hat in einer Denkschrift auf die außerordentlichen Schädigungen des badischen Gewerbes und Handels durch den Hausierhandel in Stoffen usw. hingewiesen. In dieser Denkschrift wird ermahnt, daß die orts- und meistens landfremden Hausierer mit Mitteln arbeiten, die von einem anständigen Geschäftsgewahren sehr weit entfernt sind. Der Staat selbst wird durch dieses Treiben in großem Maße geschädigt, da nach der gegenwärtigen Gewerbeordnung eine ausreichende steuerliche Erfassung dieser Gewerbetreibenden unmöglich ist. Die von den Hausierern angebotenen Gegenstände sind in Qualität und Preiswürdigkeit derart, daß das Publikum in ungeheurer Weise geschädigt wird. Das gilt hauptsächlich für die angebotenen, angeblich englischen Stoffe. Es ist der Bevölkerung unbekannt, daß für echt englische Stoffe ein Einfuhrverbot besteht und gegenwärtig nur ein geringer Prozentsatz echt englischer Stoffe eingeführt werden darf. Der Landesverband badischer Schneidermeister hat in verschiedenen Fällen festgestellt, daß die mit der Bezeichnung „englische Ware“ verarbeitete Stoffe die Verarbeitung nicht wert sind. In der Hauptsache besteht die Ware aus Kunststoffe (wiederverarbeitete alte Kleidungsstücke) und wird in Deutschland hergestellt. Die Ware erhält durch Weim und Appretur ein befriedigendes Aussehen. Auf diese Weise werden weitere Kreise des Publikums schwer geschädigt und andererseits entsteht für den Schneidermeister und ortsansässigen Handel der größte Schaden dadurch, daß der Kundenkreis dieser Schneidermeister verloren geht. Der Landesverband badischer Schneidermeister erhebt darum in der erwähnten Denkschrift eine Reihe von Forderungen, aus denen besonders hervorzuheben ist, daß Ausländern keine Hausierpatente zu erteilen sind. Die Denkschrift wurde der badischen Regierung mit der Bitte um Einleitung weiterer Maßnahmen zugelegt und es steht zu erwarten, daß der wider Stoffhandel, durch den der Fiskus selbst jährlich um Millionen geschädigt wird, eine wesentliche Eindämmung erfährt. Dem tausenden Publikum selbst wird bei Angeboten von Hausierern größte Vorsicht empfohlen, denn bis jetzt wurde in allen Fällen festgestellt, daß der von Hausierern verkaufte Schund in der Regel um 100 Prozent zu teuer bezahlt wird.

Amtliche Nachrichten. Aus dem badischen Fortwesen. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Fortstammführer beim Fortamt Kandelern zum Fortamt Durlach berufen worden.

Aus dem sozialen Leben. Der belgische Bergarbeiterstreik zu Ende. Brüssel, 16. Okt. Nach einer Meldung aus Mons wurde gestern die Arbeit in Borinage wieder aufgenommen und zwar sind ungefähr 75 000 Bergarbeiter zur Arbeit erschienen; eine ebenso große Anzahl ist noch ferngeblieben.

Advertisement for Dettler-Kuchen. 1 Mk. 95 Pfg. kostet nach folgendem Rezept ein selbstgebackener Dettler-Kuchen. Includes ingredients list and preparation instructions.

Wenn die Schatten länger werden.

Spätherbstlich mahnend, weht durch diese letzten bunten, farbenreichen Tage ein wehmütig singender, linder Wind. Ein ungeschlossenes Gefühl empfindet frohlockend die stillen Stunden, voll von Ahnung baldigen Entlassens, die nach dem Wirtelklang der Farnblätter summen und gähnen sich nähern. Sonst blaute die weiche Sommernacht in geheimnisvoller Quellatmosphäre. Auf dunklen Rasen bei duftenden Rosen offen die Heide und in das Wasserlicht des plätschernden Quellbassens pfliff ein Birol. Jetzt sind die Schatten der Sonne tiefer geworden. In schmerzlicher Melodie sinken von den Bäumen die letzten Blätter. Einmal war die Luft blau und die Sonne von Gold, jetzt ist sie grau, matt verhängt. Im Nebel des Abendessens singen Töne eines still-verborgenen Liebes und Leidens... In den Tagen der Nebel leuchtet winkend ein Pfad, Engel darüber schweben, Mädchen ein Schenken sich naht. Ein seltsam Verlangen glüht in die Weiten hinein. Nahe überflutet alles. Am Rande weilen die letzten Feldblumen. Aus dunklen Jypressen leuchten noch matt und faßl rot, weiße und gelbe Stern, umschmeicheln die nackten Gartenlauben. Murmelnd fließt durch den Boden klar der Bach, denkt an die häßlichen Weiber, die sich bei Sonnenglast in seinem Bette badeten, und träumt von den Liebden, die Knaben am Schiff sangen, wenn einer von ihnen beim Abendessen die Mandoline spielte und vom Felde heimkehrende Mädchen verfunken lauschten... Durch Wald und Wiesen wir wandern Singen dem Sommer sein Lied, Grützen ein Dorf nach dem andern, Schlafen mit der Wachtel im Nebel.

Jetzt flutet die Sonne nicht mehr in strahlenden Lichtmengen. Keine Schwalbe segelt über die stille Dorfstraße. Auf den Tennen klingt der Dreiflügel und das Schlagen der Feisen. Dunkel sind die Tage, schwer wie die Schleier junger Witwen. Schön aber sind die Frühwintertage. Die Sterne funkeln so verheißend und winken. Die Seele träumt in leitem Schweben. Der Nachtvogel hört die schwarze Stille nicht. Und in den Mondlichtstunden wandern weiße Engel durch das Land und schmüden es für die heilige Nacht. Mit jedem Abend, den der feuerrote Mond nicht umleuchtet, wird es weihnachtlicher. In den Tannenbäumen, die sich silhouettieren gegen das blutige Sommerrot abgeben, geistern Weihnachtsträume... Das letzte Blatt tanzt zur dunklen Erde, Da schweben die ersten Blüten weiß und lind, Durch die Welt ging plötzlich ein stilles Ahnen Von der heiligen Nacht und dem süßen Kind. Immer kürzer werden die Tage, immer länger werden die Schatten.

Clemens Baumeister letzter Gang. Um die vierte Nachmittagsstunde des 9. Oktobers gab ein großer Trauerzug dem verstorbenen Nachfolger Georg v. Hertling auf dem Münchener Friedhof der Philosophie, dem hochangesehenen und verdienten Geheimrat Dr. Clemens Baumeister, die letzte Ehre zum Schwabinger Friedhof, wo seine indische Hülle zur Ruhe bestattet wurde. Die Fakultäten der hiesigen Universität, besonders die philosophische und die theologische, waren vollständig erschienen. Als Vertreter der Staatsregierung war Kultusminister Dr. v. Matt, für das hiesige Ordinariat und das Domkapitel die Geistlichen Mäte Dr. Gartheimer und Dr. Brem, erschienen, Vertretungen des Benediktiner- und des Franziskanerordens, zahlreiche

Freunde und Schüler des Verewigten, die von auswärts gekommen waren, folgten dem blumengeschmückten Sarge. Stadtpfarrer Lugbauer von St. Ursula, der Pfarrliche des Verstorbenen, nahm die Einsegnung vor. Seine Worte gaben der Verehrung des großen, gottesgläubigen Gelehrten Ausdruck, der Niebner gab die äußeren Lebensdaten und die innere Entwicklung des Sohnes der Stadt Biberach, der „das Glück hatte, im Elternhaus neben tiefem religiösen Empfinden auch die Anregung zu erster Betätigung zu finden und schon auf dem Schoß seiner Mutter in Westfälischen Klaffen zu lauschen“, wie Baumeister in seiner Selbstbiographie schreibt. Von Freyherrn v. Hertling auf Grund seiner hochschätzenden ersten philosophischen Arbeiten sozusagen entbott, wurde er auf den Lehrstuhl der Philosophie nach Breslau berufen. Ueber Bonn und Straßburg führte 1912 der Weg nach München. Sein Fortleben war ein itinerarium mentis ad Deum. Was Baumeister der Münchener Universität war, ging aus der Reihe der folgenden Nachrufe hervor. Geheimrat Dr. Ed. Schwabach im Namen der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Geheimrat Dr. von Kraus als Rektor Magnificus, Geheimrat Dr. Heisenberg als Dean der philosophischen Fakultät, Geheimrat Dr. Erich Becher als Kollege und Freund, Geheimrat Dr. Fintel (Freiburg i. Br.), der Präsident der Görresgesellschaft, betonte die besondere Bedeutung des international anerkannten Gelehrten Baumeister für die Görresgesellschaft. Er erinnerte an seine erste Begegnung mit diesem vor beinahe 50 Jahren, wobei dieser ihn und andere für eine religiöse Organisation zu gewinnen suchte, und an sein letztes Zusammentreffen mit ihm, wobei der schon Schwerkrante ihn um Aufklärung in einer methodisch historischen Frage bat. Er sah darin die beiden Pole des Baumeisterischen Schaffens, seine festgefugte christlich religiöse Weltanschauung und seine scharfe, streng methodische Forscherarbeit. In der Vereinerung beider sei er ein leuchtendes Vorbild für die Görresgesellschaft, die in seinen Fußstapfen weiter man-

deln wollte. Ferner sprach ein Student der Philosophie im Namen der jüngsten Schüler des Entschlafenen, ein Vertreter der Herrensorgeabteilung des Reichsverkehrsministeriums, ein Vertreter des Kath. Studentenvereins Ottonia (München), ein Sprecher der Münchener Studentenschaft; sie alle fanden warme und herrliche Worte des Dankes und der Verehrung für den verdienstvollen Lehrer und Förderer der studierenden Jugend. Aus all dieser Ansprachen am Grabe des großen Forschers und Gelehrten klang der Stolz und die Pietät derer, die Clemens Baumeister im Leben gekannt und ihm nachgefolgt waren als einer weithin ragenden Leuchte wahrer, bis in die letzten Gründe der Dinge vorwärts strebenden Wissenschaft. R. i. p.

Uraufführungen im Reich. In Bochum kam von R. S. Waghams ein Schauspiel „China“ zur deutschen Uraufführung. Das Stück, dessen dichterischer Wert nicht allzu hoch eingeschlagen werden darf, behandelt Auseinandersetzungen von Massefragen zwischen der gelben und der europäischen Rasse und fand bei der vorzüglichen Inszenierung von Viktor Ahlers und guter Darstellern nur einen Durchschmittserfolg. — Arthur Schnitzlers „Komödie der Verführung“ kam in Wien zur Uraufführung. Das Stück ist ein in die Breite gezacktes Durcheinander von „Liebeleien“ und „Anatol“-Anklängen. Schnitzler wollte mit dem Stück aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bild der menschlichen Gesellschaft nach dem Krieg geben. Obgleich Schnitzler einige Male vor dem Vorhang gerufen wurde, war die Aufnahme doch eine sehr geteilte. — In Frankfurt a. Main kam von John Galsworthy ein Schauspiel „Loyalität“ zur Aufführung. Dem Stück dient ein Kriminalfall zum Vorwurf, in dem die Gehebe der Loyalität behandelt werden. Das Stück selbst — trotz guter Darstellung — ließ das Publikum kühl.

Ein Nachw. Partei

Am 19. u. der äußersten Landespartei gehalten wurde, besten Willens in möglich, der Tag allgemein beizugehen, die Parteileitung teiltage abzugeben, eine alte Hochbeife. Am verges gefunden, der i Was war das f. lichten Schriftmel walt hinausloste man wieder, d tramsfrauen ger innere Bedi u. n. d. Vereh die im Vorberrt und fast tagtägl in fanatischer W den, zum Ausdr zu danken, d Weise das Wohl schwerer Zeit be Ferner aber l Bedürfnis, Reichs und sammenzukommen hören, wie es si des politischen halte. Und siche Massenveranstalt waren, auf ihre stimmung obneg Versammlungstei von gewisser vnsfolgt. Meid den Saal best die ihm dargele lose Beifall, den sterwert de beifügen ihm fr einigtigen Wähler zu ihm stehen, in Wingen das Er zurückgewonnen die sinnlose Jm die große Linie Gevick waren al betonte, daß d Mäßigk, g, gme, nicht dur ftag im We G danke de glückliche Es sei höchste G fuden, eine Brü zu schlagen. A Ausführingen Serrn Staatspr Dr. Schofer ge die alle Herzen ihre Verehrun Die sich anschli lich schöne Höferr r verschiedenen beiterlandes un ren einmütig die Zentrun Volk die ein g uch alle zur u trumsideale auff Die große Be es, draußen in Offenburger Tag Stürme noch so Zentrums u Wohle für Volk tei ohne genüger der intensifsten Darum muß au durch die Vegi tionen, die fu beiten waban in Unsere weltanr rührig als viel organisation, in m ä n e r s y s t e all durchgefibr ganze Jahr über preffe in jeden adert und selbst allen Stürmen g links kommen, g Zukunft, wie so Wähl gelten: Z bleibt der Zent

R Kirch

Der die Am Sonntag lichen Weise der Erzdiöcese Freiburg schon die Eltern damit sie die n chende Verjamml des diesjährigen religiös-sittlichen Jugendtagen in Eltern und Leb Material für We der Zentrale der Disfeldorf und 11. Landesta Bilingen, 14. Aden unsere herl mittag zum Hoch große Landestagun

Altrömischer Luxus.

Von Josef S. ...

Wer die Leberchrift liest, wird an die unnütze Schwelgerei ...

Die Quellen der Gebirge, teils in unterirdischen Höhlen, teils auf gewaltigen Bogenreihen ...

Mit Badeanstalten, die warme und kalte Bäder lieferten, waren alle, auch die kleinste Orte ...

Die andere Art von edlem und nützlichem Luxus, in welcher die Römer groß gewesen sind ...

Das übrige Italien und die Provinzen blieben in diesem edlen Reichtums- und Erquickungsluxus hinter Rom nicht zurück ...

ebenfalls reichlich und gut versorgt waren wie Rom. Was die Güte betrifft, so schreibt Plinius ...

Die Quellen der Gebirge, teils in unterirdischen Höhlen, teils auf gewaltigen Bogenreihen ...

Mit Badeanstalten, die warme und kalte Bäder lieferten, waren alle, auch die kleinste Orte ...

Das übrige Italien und die Provinzen blieben in diesem edlen Reichtums- und Erquickungsluxus hinter Rom nicht zurück ...

Bauten ausgeführt haben müssen. Das Haus des vornehmen Mannes, auch das des mäßig Bemittelten ...

Die Quellen der Gebirge, teils in unterirdischen Höhlen, teils auf gewaltigen Bogenreihen ...

Mit Badeanstalten, die warme und kalte Bäder lieferten, waren alle, auch die kleinste Orte ...

Das übrige Italien und die Provinzen blieben in diesem edlen Reichtums- und Erquickungsluxus hinter Rom nicht zurück ...

und Götterbilder von fünfjährigem Werte waren in den Häusern und auf den Straßen häufiger ...

Die Quellen der Gebirge, teils in unterirdischen Höhlen, teils auf gewaltigen Bogenreihen ...

Mit Badeanstalten, die warme und kalte Bäder lieferten, waren alle, auch die kleinste Orte ...

Das übrige Italien und die Provinzen blieben in diesem edlen Reichtums- und Erquickungsluxus hinter Rom nicht zurück ...

Bunte Chronik.

Der Selbstbinder. Nachstehendes Stückchen, über das die Nachrichten in Grevin i. B. berichten ...

C. & J. Fitterer Bau- und Dachdeckergeschäft Kärcherstraße 61

St. Konradskalender 1925 Volkskalender der Erzdiözese Freiburg

SIL Das prachvollste Schneeweiß zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.

MANNBORG HARMONIUM ist das Ergebnis lebenslanger, fachmännischer und musikalischer Erfahrungen

Baugeschäft Josef Held, Karlsruhe Südendstrasse 24

Möbelstelle G. m. b. H. Total-Ausverkauf zu sehr billigen Preisen.

Cäcilienverein St. Stephan. Kirchenmusikalische Abendandacht.

Brennholz trockene Ware, Buchen und Tannen, in jeder Verarbeitung liefert ab Lager

62. Jahrgang Die Chronik Ein Hoch Die Zeppelins New York, 17. ...